

Nach Hollywood, um den Nationalsozialismus zu überleben

Der Geiger und Forscher Daniel Hope erinnert an jüdische Emigranten, die mit Filmmusik eine neue Existenz aufbauten.

ERNST P. STROBL

WIEN. Daniel Hope ist ein Phänomen. Nicht nur, dass der Weltklassegeiger rund um den Globus unermüdlich Konzerte aus allen Bereichen des Repertoires gibt, er ist zudem Leiter eines Festivals in den USA, Buchautor und vieles andere. Abgesehen davon, dass er seit drei Jahren in Wien lebt, geheiratet hat und Vater eines herzigen Bubens ist.

Nicht nur als Buchautor auf Spuren seiner eigenen Familie befasste er sich intensiv mit der Emigration – die jüdische Familie des Berliner Großvaters flüchtete vor den Nazis nach Südafrika, wo auch Hope zur Welt kam –, er hat sich auch mit an-

deren Emigranten befasst. Als Forscher und als Musiker. Auf der neuen CD „Escape to Paradise“ hat Daniel Hope mit seiner ganzen Künstlerleidenschaft Stücke eingespielt, die von aus Europa vertriebenen Hollywoodkomponisten stammen. Dazu forschte er in Archiven der Filmstudios, sprach mit Überlebenden und deren Nachkommen, studierte Manuskripte, etwa die von Erich Wolfgang Korngold.

Um gleich bei Korngold zu bleiben: Dieser war ja ein Wiener Wunderkind, der schon als Elfjähriger mit der Pantomime „Der Schneemann“ einen Erfolg feierte. Die Oper „Die tote Stadt“ machte den erst 23-jährigen dauerhaft berühmt.

Das schützte ihn nicht vor den Nazis, Korngold emigrierte in die USA, wo er als Hollywoodkomponist im Sog von Max Reinhardt sogar zwei Oscars erhielt.

Daniel Hope erinnert mit dem „Schneemann“ an den frühen Geniestreich und hat vor allem Korngolds wunderbares Violinkonzert aufgenommen. Mit ebenso brillanten Partnern: Für die Aufnahmen stand das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra unter Alexander Shelley zur Verfügung. Eine exotische Note bringt Hopes Freund Sting ein, der eines der Hollywood-Lieder von Hanns Eisler singt. Und auch Max Raabe liefert eine Gesangseinlage mit „Speak Low“ von



BILD: SVDG

„Das Thema Flucht rückt ins Zentrum.“

Daniel Hope, Geiger

Kurt Weill. Viele der Stücke wurden von Paul Bateman ziemlich raffiniert für Orchester arrangiert, es gibt auch kleinere Besetzungen wie „Menuhim's Song“ von Eric Zeisl, ebenfalls ein emigrierter Wiener Jude. Die Trennung von der alten europäischen Welt muss für viele Komponisten dramatisch gewesen sein, oft fließt eine gewisse Melancholie, wenn nicht gar Sentimenta-

lität in die Werke ein. Klassiker wie „Ben Hur“ oder „El Cid“ von Miklós Rozsa sind ebenso zu hören wie „Irrendwo auf der Welt“ von Werner Richard Heymann, der nach seiner Rückkehr aus den USA eine Zeit lang in Anif lebte.

Nicht alle Komponisten waren die typischen Emigranten, Hope hat sogar lebende Tonschöpfer mit aufgenommen. So ist etwa John Williams mit „Schindlers Liste“ dabei oder Ennio Morricone mit „Cinema Paradiso“. Eine tolle Idee, eine brillante und gefühlvolle CD.

CD. Escape to Paradise. Daniel Hope, Stockholm Philharmonic Orchestra, Sting u. a. Deutsche Grammophon.